



## Kirchenfenster KEINE PALMEN IN DER RHEINSCHLUCHT



Der letzte Sonntag vor Ostern hat nach christlicher Tradition etwas mit Palmen zu tun. In der Rheinschlucht gedeihen zwar keine Palmen, wohl aber viele Christinnen und Christen, die ein Wissen oder eine Ahnung haben, was es mit dem Palmsonntag für eine Bewandnis hat. Doch was genau steht in der Bibel?

Jesus ist mit seinen Jüngern und Jüngerinnen unterwegs Richtung Jerusalem (Mk 11,1 und Lk 19,28). Da schickt er zwei von ihnen voraus. Sie sollen sich um einen Esel kümmern, der dort irgendwo angebunden ist, und dieses Tier mitbringen. Sie wissen zwar nicht, was Jesus im Sinn hat, aber sie kommen mit dem Esel zurück. Jesus setzt sich darauf und reitet auf Jerusalem zu. Dieses ungewohnte Bild löst in der Jüngergruppe und bei den Leuten unterwegs eine Begeisterungswelle aus. Der biblische Text erklärt nicht, warum. Sie beginnen zu singen: «Hosanna, hosanna, gepriesen sei, der da kommt, der König im Namen Gottes! Frieden! Herrlichkeit! Hosanna in der Höhe!» Spontan brechen die Leute Zweige von den Bäumen – es werden Palmen gewesen sein – und streuen sie auf den Weg.

Andere breiten ihre Kleider aus, als wollten sie vor dem reitenden Jesus einen roten Teppich ausrollen. Das Ganze gerät zu einer Art Demonstration. Bis sie schliesslich vor dem Tempel in Jerusalem ankommen.

Auf die Nachahmung dieser Szene geht in der katholischen Kirche die Liturgie des Palmsonntags zurück. In der Gestaltung der «Palmzweige» entwickelten sich unterschiedlichste Traditionen. Die Kinder waren es, welche die fantasievoll geschmückten Zweige zur Kirche trugen. Das brachte Leben und Farbe in den Gottesdienst. Bis heute.

Eine seltsame biblische Geschichte, wo Jesus doch immer gegenüber übertriebener Verehrung seiner Person in Ablehnung ging! Er wollte nicht zum König hochstilisiert werden. Aber hier, einige Tage vor seinem Tod, lässt er es zu.

Wie auch immer der genaue Hergang der Geschichte gewesen sein mag, das Wichtigste sagt sie aus in ihren Symbolen. Ist je ein König auf einem Esel in seine Stadt eingeritten? Nein! Ein König kommt hoch zu Ross! Jesus wählt ein Arme-Leute-Tier. Ist Jesus ein Herrscher seines Volkes? Nein. Er versteht sich als Diener aller Menschen, unabhängig von Nation und Rasse, als Verfechter von Verständigung, Gewaltlosigkeit und Frieden. Darin bleibt er sich treu. Darin ist er königlich! Bis in seinen Tod, nur wenige Tage später. Nachfolge Christi! Ein königlicher Weg. Auch wenn wir in seinen Spuren mehr hinken als schreiten.

*Sr. Ingrid Grave, Kloster Ilanz*